

Das Museum im Stockalperschloss zu Brig

Autor(en): **Carlen, Louis**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **66 (1971)**

Heft 2-de

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-174219>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Museum im Stockalperschloss zu Brig

Das *Stockalperschloss* in Brig ist nicht nur Ausdruck weltweiten Denkens und goldenen Reichtums seines Erbauers Kaspar Jodok von Stockalper, jenes Mannes, der im Wallis in Massen dachte, die vor ihm und nach ihm kaum erreicht wurden. Es ist Brennpunkt kulturellen Lebens im deutschen Wallis geworden. Vorträge und Tagungen, Spiele im festlichen Hof und Konzerte im wuchtigen Rittersaal ziehen an und strahlen aus. Das reiche Archiv, die Bibliothek aus dem 17./18. Jahrhundert, die Sammlungen des Historischen Vereins des Oberwallis, das Walserinstitut offenbaren ihre Schätze. Aus über hundert Bildnissen, die im Rittersaal und im übrigen Schloss verteilt sind, blicken mehr oder weniger bekannte Gestalter der Geschichte Brigs und der Landschaft Wallis; an ihrer Seite sind jene charmanten Damenbildnisse, in denen sich frauliche Eleganz in die Anmut der Wallisertracht kleidet. Im letzten Jahr ist dieses Museum zustande gekommen. Sein Ausbau ist noch nicht vollendet; es möchte Walliser und Briger Geschichts-, Kunst- und Volksgut sammeln, erhalten und zeigen.

Ein Saal vermittelt einen Querschnitt durch die Geschichte Brigs, vor allem anhand von Urkunden aus dem Stockalperarchiv, von Aufnahmen und Modellen alter Briger Bauten. Nur spärliche Funde aus der Bronze- und La-Tène-Zeit erhellen die Urgeschichte der Stadt, deren Name, abgeleitet aus einem gallischen Wort für Brücke, erstmals 1215 erscheint. Ausgestellt sind letzte Zeugen der Bauten des Feudaladels, der hier im Mittelalter lebte. Das Siedlungsbild erläutern neben einem Modell nach der Merian-Karte von 1643 alte Darstellungen des Ortes.

Brig ist der Schlüssel zum Simplon, der das Tor zum Süden aufstösst, jenem Süden, dessen Hauch in den Gassen Brigs noch lebt, der auch in die Sprache des Brigers gedrungen ist und vor seinem Herzen nicht haltgemacht hat. So scheint denn der Passübergang immer wieder auf, besonders in den ausgestellten Stichen einer über 350 Stück zählenden Grafiksammlung aus dem Oberwallis, die von einem privaten Sammler hat erworben werden können. Der Simplon wird auch im Mittelpunkt der geplanten Verkehrsabteilung des Museums stehen. Die Transporteure des Simplonhandels, die Ballenführer und Ballenteiler, bildeten eine eigene Gilde, die zu Wohlstand gelangte und Einfluss auf die Politik nahm. Ihre Ordnung und ihre Urkunden über die Handwerkerinnungen von Brig sind ausgestellt, auch das Bild der Suste, die seit 1271 als Lagerhaus und Umladepplatz der Kaufmannsgüter und als Zollstätte er-

scheint. Das 1304 entstandene Antonius-Spital zur Aufnahme von Passwanderern und armen Reisenden und seine spätgotische Kirche, das 1662 gegründete Kollegium mit seinem nach dem Schema der Landshuter Kollegskirche gestalteten Gotteshaus und seinem reichen Schultheater, das um die gleiche Zeit errichtete Ursulinenkloster mit seinem Kirchenbau aus dem Jahre 1732 finden Beachtung.

Briger und Oberwalliser Künstler stellen ihre Selbstporträts aus. – In einem Rundsaal glitzern und strahlen in unzähligen Farben die Mineralien des Oberwallis.

Dann aber zur Ausstellung des Oberwalliser Volksgutes! Zuerst ein Blick in eine alte Walliserstube, in der auch der Webstuhl steht. Daneben die grosse Vitrine, die Reichtum und Vielfalt der Wallisertracht erschliesst. Die imposante Walkerei und Färberei, die aus der Gegend von Brig stammt, bringt die Tuchbearbeitung dem Beschauer nahe. Es folgen Werkzeug und Ergebnis der Arbeit in Holz, Leder, Stein und Metall, diese gekrönt in der Veredelung der Zinngiesserei, im Glockenguss und im Orgelbau. Für die beiden letztgenannten hat das Goms seit dem 18. Jahrhundert in den Familien Walpen und Carlen Meister hervorgebracht, die über das rein Handwerkliche hinauswuchsen. Hier finden sich Berührungspunkte mit der hohen Kunst, die sich unter anderem in einer Madonna aus Mühlebach und einem Schmerzensmann aus dem 15. Jahrhundert aufsteht.

In einem Museum des alten Bauernlandes Wallis darf die Landwirtschaft nicht fehlen: der Pflug, Grundelement menschlichen Broterwerbs, Erntegeräte, die Geräte für die Alp- und Milchwirtschaft. Die Sammlung dieses Gutes ist besonders wichtig in einer Zeit, da das Wirtschaftssystem grundlegend umgestaltet und die Arbeit der menschlichen Hand auch in der Landwirtschaft von der Maschine übernommen wird. Die Tesseln der Simplon-Bergalp und andere Kerbhölzer, welche Anteilsrechte an Genossenschaften in Holz verbriefen, gewähren Einblick ins Rechtsleben.

Dann noch die Bilder und Zeichen religiösen Volksglaubens: geschnitzte Kruzifixe, Motivbilder, Reliquien, Heilige hinter Glas, Rosenkränze und anderes, Dinge, die dem Volk lieb und teuer sind und von denen es im Ungemach der Welt Heil erwartet.

Wenn auch von einem kleinen Museum, das sich in verschiedenen Engen ausbreitet, ein Kern des Heils, des Verstehens und des Bewusstseins der Tradition



Links: Das alte, restaurierungsbedürftige Stockalperhaus in Brig, mit den beiden Zwiebeln des Erkers und des Treppenturmes. Rechts: Die doppelstöckige Verbindungsgalerie zum Stockalperschloss.



hinausgetragen wird, hat das neue Briger Museum seinen Zweck erfüllt. Ernst Jünger schrieb in seinem «Abenteuerlichen Herz» über das Museum: «Hier ruht der Lebensfunke, der den Staub durchglüht – unsere grosse und hohe Frage an das Rätsel dieser Welt.»
Louis Carlen

Fotografen: Pfr. J. Sarbach, Unterems VS (S. 35, 38, 39); W. Ruppen, Brig (S. 36, 37); F. Notter, Wohlen (S. 41, 42, 43, 45, 46, 48, 51, 53, 54, 55, 56, 57, 59, 61); Schweizerische Verkehrszentrale, Zürich (S. 49); A. Bussien, Monthey (S. 62).